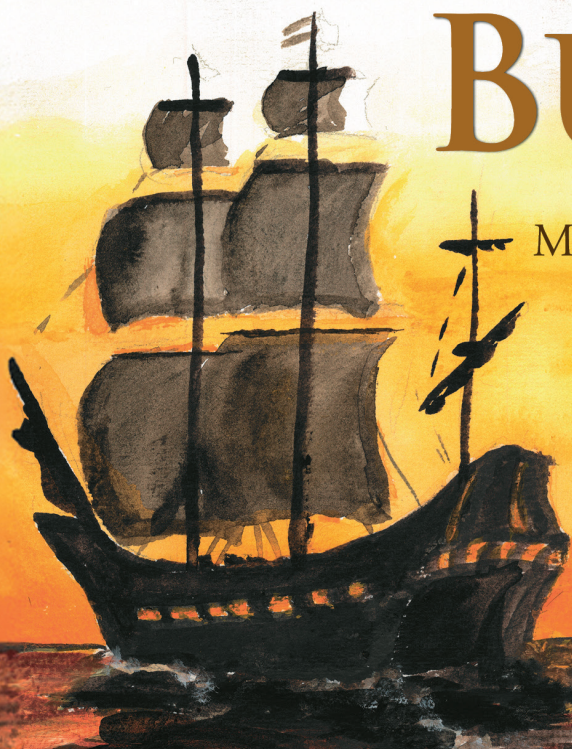


FELIX HORNSTEIN

BILLY BUDD

Macht und Wahrheit



Eine Interpretation
der Erzählung von Herman Melville

TEXT & DIALOG

Felix Hornstein
Billy Budd. Macht und Wahrheit

Billy Budd ist kein spannendes Drama, in dem die Guten gegen die Bösen kämpfen und zuletzt siegen, sondern eine Tragödie griechischen Ausmaßes. Was sich in der kleinen Welt eines britischen Kriegsschiffs des Jahres 1797 abspielt, ist ein grundsätzlicher und unlösbarer Konflikt, der das Herz des Protagonisten förmlich zerreißt. Was ist, wenn sich das Verhältnis von Gut und Böse umkehrt, wenn der Gute Böses tut und doch gut bleibt? Und wenn er als Richter tut, was er tun soll, wird er dann böse? Aber was soll er denn tun? In *Billy Budd*, abgeschlossen 1891, gedruckt erst 1924, reißt Herman Melville ein letztes Mal die Frage nach der Gerechtigkeit auf in einer Welt, die sich unseren Fragen gegenüber taub zu stellen und in der der Einzelne zum Scheitern verurteilt scheint. Den Tod bereits vor Augen sucht er nach Antworten. So spielt dieses Buch genau auf der Grenze zwischen endgültigem Scheitern und unsäglicher Hoffnung.

Der Autor legt hier eine neue Interpretation des amerikanischen Klassikers vor, der es weniger auf eine philologisch exakte Antwort auf die gestellten Fragen ankommt als auf ein existentielles Über- und Weiterdenken. So geht es hier nicht um eine spannende Frage, sondern um *Wahrheit und Gerechtigkeit*, also um die ernstgemeinte Suche nach Gott, der als einzige Macht imstande sein könnte, die aufgeworfenen Fragen nicht zu beantworten, sondern die Unruhe unseres Herzens zu stillen.

FELIX HORNSTEIN, geb. 1960 in München, unterrichtet seit über drei Jahrzehnten Latein, Katholische Religionslehre und Geschichte am Gymnasium Tegernsee in Bayern. Seine bisherigen Veröffentlichungen behandeln philosophische, theologische und historische Fragen in Gestalt von Literaturinterpretationen. Bei Text & Dialog erschien von ihm ebenfalls *Krabat. Liebe und Widerstand. Über das richtige Leben in einer verkehrten Welt*.

Felix Hornstein

B I L L Y

B U D D

Macht und Wahrheit

Eine Interpretation der Erzählung
von Herman Melville

Text & Dialog

Der Verlag Text & Dialog ist sich seiner Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Übereinstimmend mit den EU-Verordnungen zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) und für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte den gesetzlichen Anforderungen entsprechen u. die Sicherheitsstandards erfüllen. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:

René Kaufmann | Konkordienstraße 40 | D-01127 Dresden
M.: 0174/310 77 23 | www.text-dialog.de | verlag@text-dialog.de



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

© 2025 Verlag Text & Dialog. R.&B. Kaufmann GbR

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: René Kaufmann unter Verwendung einer Zeichnung von Jannika Schünemann.

Druck und Bindung: Totem. Spółka Z Ograniczoną Odpowiedzialnością Spółka Komandytowa

ISBN 978-3-943897-92-0

Den vergessenen Freunden

VORBEMERKUNG

„Der Abgrund meiner Seele ruft immer mit Geschrei /
den Abgrund Gottes an – sag, welcher tiefer sei!“

Angelus Silesius

Dieses Buch handelt von Billy Budd, dem schönen Matrosen, dem Licht, das in die Finsternis kam, das die Finsternis aber nicht ergriffen hat. *Billy Budd* war der letzte Roman von Herman Melville. Es war das Buch, das den Weg zur Entdeckung dieses lange Zeit fast vergessenen Autors bahnte. „Oh, hätte ich das geschrieben!“, rief Thomas Mann aus, als er es gelesen hatte.¹

Billy Budd gehört zu den bekanntesten Werken der amerikanischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Während er in Deutschland fast nur Insidern bekannt ist, gibt es in den angelsächsischen Ländern eine fast unübersehbare Literatur dazu. Wenn ich diesen Werken ein weiteres hinzufüge, möchte ich doch bemerken, dass dies trotz allem keine literaturwissenschaftliche Studie im engeren Sinne ist. Ich will nicht wissen, was Melville *eigentlich* gedacht hat. Ich will nichts rekonstruieren und ich will auch nicht genau erschließen, wie Melville zu seiner Geschichte fand. Ich will etwas Anderes tun: Ich will *Billy Budd* lesen. Ich will das Buch so lesen, wie man es als aufmerksamer, nachdenklicher, diese Welt liebender und an ihr verzweifelter, gläubiger und unter seinem Unglauben leidender, hoffender und erschütterter, findender und suchender, zugleich historisch, philosophisch, theologisch und literarisch interessierter Mensch eben liest: Nicht zuerst wie ein Buchstaben um Buchstaben, Wort für Wort, Satz für Satz zusammenklaubender und umdrehender wissenschaftlicher Interpret, sondern als Lebender, der die Weite des Himmels ebenso kennt wie die Schönheit des Meeres, das Wunder der Geburt wie das Entsetzen über den Tod, die Enge des Schiffs wie die Freude an seinem Funktionieren, das Staunen über die Ordnung der Abläufe wie ihre Infragestellung durch das unerträgliche Unrecht. Und, das wäre noch zu ergänzen, als Mensch, der weiß, dass die Welt ein Ganzes ist, das sich nicht selber trägt, und ein Sammelsurium aus Einzelnen, die voneinander nichts wissen. Oder doch? Das eben wäre die Frage.

Ich beuge mich sozusagen über die Schultern meines Autors, um *gemeinsam mit ihm* in die Welt hineinzusehen und über sie hinaus, um durch seinen Blick etwas über das Dasein zu lernen und das Leben besser zu verstehen. Wenn ich zusammen mit Herman Melville die Welt erkunde, mit diesem Menschen, dem ich mich in vielerlei Hinsicht nahe fühle, der mir aber zugleich auch sehr fremd bleibt, dann bilde ich ein Dreieck. Wenn ich mich über seine Schultern beuge,

1 Op. cit. Daniel Göske, „Billy Budd, Matrose (Innenansichten einer Geschichte)“, in: MICHAEL WINTER, DANIEL GÖSKE, *Herman Melville, Billy Budd. Die großen Erzählungen*, München 2011, S. 481.

sehe ich die Welt aus einem anderen Winkel als er, sehe weniger, sehe anderes, sehe aber auch mehr. Aber ich sehe *etwas*. Das aber, was man da sehen kann, ist von bleibendem Interesse. Melville kam deshalb nie zur Ruhe und zu einem wirklichen Abschluss seiner Gedanken, weil er mit seinen Fragen in die Mitte aller Fragen hineinsticht, schonungslos und ohne Rücksicht auf Schmerzen.

Melville stellte in *Billy Budd*, seinem letzten großen Werk, die Frage nach der ultimativen Gerechtigkeit in einer ebenso schönen wie grausamen Welt, in der es eine Frage des Zufalls zu sein scheint, ob der einzelne in seinem Tun anerkannt oder vernichtet wird. Er stellte die Frage nach der Wahrheit in einer Welt, in der die Regierenden festlegen, was Wahrheit ist. Er stellte, mit anderen Worten, die Frage nach der *Wirklichkeit* Gottes.

Billy Budd ist ein Alterswerk.² Aber es stellt zum letzten Mal in Melvilles Leben die Frage, die ihn sein ganzes Leben hindurch gequält hatte: Ob es für die Menschen nicht doch einen Grund zur Hoffnung gäbe angesichts der vollkommen erscheinenden Unübersichtlichkeit und Aussichtslosigkeit des Daseins. Er stellt die Frage nach dem Sinn des Ganzen.

Melville war ein Amerikaner des 19. Jahrhunderts. Er lebte in einer Welt eines ungeheuren Aufbruchs und einer stürmischen Entwicklung, aber eben auch in einer Welt, in der die alten Gewissheiten und Traditionen brüchig wurden und an Tragkraft einbüßten. Was es bis dahin an Lebensrezepten und Hilfen gegeben hatte, wurde fraglich angesichts der neuen Erfahrungen von Weite, Enge und Abgründigkeit zugleich. Aber Melville tat weder das eine noch das andere. Er bunkerte sich nicht trotzig ein in der Verteidigung des Althergebrachten und Liebgewonnenen. Er begab sich aber auch nicht leichtfertig in die Welt der luftigen Ideologien und Versprechungen, die das entstehende geistige Vakuum zu füllen begannen. Melville gab die Frage nicht auf, der es nicht genügt Frage zu sein, sondern die eine Antwort will.

Und eben das ist seine eigentliche Modernität: Die Moderne war für ihn kein „spannendes“ Spiel mit vielen Möglichkeiten, das man sich als interessierter Beobachter von außen ansieht, sondern nur ein neuer Schauplatz des Austragens der genannten Frage: der Frage nach der ultimativen Wirklichkeit und nach der wahren Geltung. Modern ist, dass Melville diese Frage offenhält, im Gegensatz zu anderen stellt er sie aber mit vollem Ernst. Und so will auch ich beides tun: Sie ernsthaft und mit ihm stellen, aber auch mit allem tödlichen Ernst nach möglichen Antworten suchen.

2 LEWIS MUMFORD, *Melville. A Study of His Life and Vision*, London 1962 (1929), p. 247, äußerte deutliche Kritik an der Kraftlosigkeit des *Billy Budd* und am Mangel an farbigen Schilderungen der früheren Tage; nichts komme darin dem kochenden Waltran aus dem *Moby-Dick* gleich.

Billy Budd ist Melvilles letztes Werk. Wenige Monate vor seinem Tod schrieb er auf das Manuskript: "End of book".³ Dass er damit mit seinem Text noch nicht zu Ende gekommen war, ist eine eigene Geschichte. Auch sie ist typisch für den Autor: Es konnte hier kein einfaches Ende geben. Und doch hat er zu einem Punkt gefunden, von dem aus es erst einmal nicht weiterging. Melville ähnelt hier, würde ich sagen, dem Polarforscher Frithjof Nansen, der sich mit seinem Schiff, der *Fram* (*Vorwärts*), ins Packeis einfrieren ließ und so weiter nach Norden kam als jeder andere vor ihm. Den Nordpol hat er nicht erreicht. Wäre er bis dorthin gelangt, hätte er das Ende erreicht und doch nicht: Am Pol ist erstens nicht viel zu sehen und zweitens beginnt dort die Wanderung bekanntlich von vorn.

Und so gebe auch ich in diesem Buch keine Antwort auf die bedrängenden Fragen, die es aufwirft, sondern skizziere nur die *mögliche* Antwort, die es hier geben könnte. Freilich insistiere ich hier sehr deutlich auf der Unausweichlichkeit der Glaubensfrage. Denn es ist leider so, dass die Reflexion die Gräben nicht schließt, die sich unter unseren Füßen auftun. Sie vertieft sie eher noch, da sie die Gegensätze herausarbeitet und damit verschärft. Die letzte Antwort, die wir erhoffen, können wir nicht selber geben. Das Nachdenken mag dennoch dazu beitragen, dass wir die Frage, die das Leben stellt, besser begreifen. Denn das Leben ist eine Lebensaufgabe und es ist eine Denkaufgabe. Beides lässt sich nicht trennen. Da ist schon viel gewonnen, wenn wir es uns nicht auf einem der beiden Ufer gemütlich machen.

Und so mag mein Buch auch ein wenig zur Versöhnung der Geister beitragen. Denn wer den geistigen Weg mitgeht, den ich hier gehe, wird Verständnis für den einsamen Denker auf der anderen Seite des Tals gewinnen. Er wird sehen, dass verschiedene Sichtweisen ihre Gründe haben, und er wird sich nicht über den anderen erheben. Er wird dessen Haltung, auch wenn er sie nicht teilt, doch nicht abtun können und nicht die Frage, die sich ihm stellt. Er wird nicht mehr von unten (sic!) auf andere herabblicken können, aber auch nicht sagen, in der Frage nach Gott gehe es darum, ob der Löwe oder der Tiger der König der Wüste sei. Er wird nicht mehr unter ein einmal erreichtes Niveau der Fragestellung hinabsteigen können.

Die Gerechtigkeit beginnt beim Nachdenken. Wir sollen uns nicht beteiligen an dem Unrecht, das vor unseren Augen geschieht und das oft genug eine Folge mangelnden Nachdenkens ist. Wir sollen aber auch nicht sagen „Gerechtigkeit“ und meinen, damit wären die Probleme gelöst. Dass es auf bestimmte Fragen des Lebens keine einfachen Antworten gibt, aber auch keine komplizierten, das

3 Vgl. unten S. Querverweis.

anzuerkennen wäre schon ein großer Gewinn. Wieso sollte denn auch die ganze Wirklichkeit glatt aufgehen? Viel typischer und normaler ist doch das Dilemma.

So ist dieses Buch auch ein Antidot gleichermaßen gegen religiösen Kitsch wie gegen agnostische Indifferenz. Die einen setzen eine rosa Brille auf, die anderen weichen vor den Problemen zurück oder werden zynisch. Können wir trotz allem beim Ja bleiben?

Zuletzt ein praktischer Hinweis zum Umgang mit diesem Buch: Ich habe einen sehr ausführlichen Anmerkungsapparat hinzugefügt – neben der breiten Straße des Textes tauchen überall Hinweise auf, die auf Holzwege führen, also Einladungen, die breitgebaute Straße zu verlassen und den dichten Hintergründen und Voraussetzungen der Haupthandlung nachzusteigen – dort findet sich nebst einfachen Nachweisen manch weiterführende kleine Beobachtung oder auch Erörterung für diejenigen unter den Lesern, die es genauer wissen wollen. Wer *Billy Budd* nicht kennt, dürfte wohl besser daran tun, den Hauptstrom zu verfolgen und den „Subtext“ dem Blättern und Lesen *im* Buch zu überlassen. Teil I lässt sich ohne Probleme überspringen, der Hauptteil des Buches besteht aus einer fortlaufenden Interpretation, die dem Schicksal der Protagonisten und den aufgeworfenen Fragen ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit nachgeht.

„Viel Wissen ist nötig, um ein gelehrtes Buch zu schreiben. Aber nur grobes Unwissen verleiht den Mut, es anschließend auch zu veröffentlichen“, schrieb der große Gelehrte Elias Bickermann auf eines seiner Bücher. Man möge mir die vielen Irrtümer, die mir bei meiner Suche nach der Wahrheit unterlaufen sind, verzeihen.

Tegernsee, den 10. März 2025, am Tag der vierzig Märtyrer von Sebaste
Felix Hornstein

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	7
Zur Geschichte des Textes	17
I. Teil: Die Welt Herman Melvilles	
1. Einleitung: „Auf die Schiffe, ihr Philosophen!“	19
2. Leben und Werk Herman Melvilles	22
3. Melville und die Revolution	23
4. Melville und Amerika	27
II. Teil: <i>Billy Budd</i>. Eine Interpretation nach Kapiteln	
1. Von der <i>Rights of Man</i> zur <i>Bellipotent</i>	35
2. Die Abstammung Billy Budds	39
3. Billy Budd an Bord der <i>Bellipotent</i>	45
4. Der Kapitän: Edward Fairfax Vere	46
5. Der Waffenmeister: John Claggart	48
6. Der Seher: Der „ <i>Entert-sie-im-Pulverdampf</i> “	50
7. Billy Budd und John Claggart	52
8. Das Wesen des Bösen	55
9. Anklage und Gottesurteil	63
10. Exkurs: Die Gewalt des Guten	70
11. Der Prozess	76
12. Mitleid	79
13. Exkurs: Eine Debatte im Römischen Senat	90
14. Der „Mörder Vere“?	93
15. Billy und der Kapitän: Die Überbringung des Urteils	98
16. Billy in Fesseln	104
17. Die Hinrichtung	112
18. Exkurs: Das Lamm	117
19. Das Rätsel von Billys Tod	121
20. Chaos und Ordnung: Die Bedeutung der Form	125
21. Der Tod des Gerechten	127
22. Das Ende der Geschichte	138
23. Die objektive Wahrheit oder das offizielle Narrativ	140
24. Das Ende Kapitän Veres	146
25. Die Geschichte kontrafaktisch gelesen	150
26. Das Antinarrativ: Billy in Ketten	152
27. Das Schicksal Claggarts	156
Anmerkungen	160
Literaturverzeichnis	283
Register	311

DETAILLIERTES INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	7
Zur Geschichte des Textes	17

I. TEIL

Die Welt Herman Melvilles

1. Einleitung: „Auf die Schiffe, ihr Philosophen!“	19
Reiche von Zeus, Hades und Poseidon	
2. Leben und Werk Herman Melvilles	22
3. Melville und die Revolution	23
Epochale Bedeutung der Französischen Revolution – Ambivalente Bilanz – Amerikanische Revolution – <i>Spithead</i> und <i>Nore</i> : Meutereien in der Royal Navy	
4. Melville und Amerika	27
Neuentdeckter Kontinent – Erfolgreiche Landnahme – Geschichte der Kolonien – Erstaunliche Expansion der USA – Melvilles New York	

II. TEIL

Billy Budd. Eine Interpretation nach Kapiteln

1. Von der <i>Rights of Man</i> zur <i>Bellipotent</i>	35
Mikrokosmos des Kriegsschiffs – Ordnung und Frieden – <i>Schöner Matrose</i> – Friedensstifter – Unschuld des Neubeginns – Parallelen: Amerikanische Revolution und Kaiser Augustus – Billy wird auf die <i>Bellipotent</i> gepresst – <i>Indomitable</i> oder <i>Bellipotent</i> ? – Abschied von der Welt der Menschenrechte	
2. Die Abstammung Billy Budds	39
Herkunft aus dem Geheimnis – <i>Medium</i> – „homme naturel“ – Rousseau und die Kultur – Doppelte Schönheit Billys – Stottern – Schwäche des Guten	

3. Billy Budd an Bord der <i>Bellipotent</i>	45
Peitschenstrafe – Urangst	
4. Der Kapitän: Edward Fairfax Vere	46
Klugheit und Nüchternheit des Konservativen – <i>Dummheit ist Sünde</i> – Jungeselle	
5. Der Waffenmeister: John Claggart	48
Dunkel der Herkunft – Glanz der Außenseite – Fehler – Intelligenz und Charakter – „ <i>Puritaner</i> “	
6. Der Seher: „<i>Entert-sie-im-Pulverdampf</i>“	50
Schikanen – Orakel – Warnung – Hat der Gute Feinde?	
7. Billy Budd und John Claggart	52
Missgeschick – Claggarts Hass – Gründe des Hasses – Der Böse sieht sich im Recht – Bedrohlichkeit des Guten – Korruption der Städter	
8. Das Wesen des Bösen	55
Das Böse und das Laster – Namenlose – Geheimnis des Neides – Neid ist typisch menschlich – Das Böse ist nicht grundlos – Kain und Abel – <i>Jedes Wollen kennt ein Was und ein Warum</i> – Grausamkeit ist spezifisch menschlich – Vernünftige Mittel für böse Zwecke – <i>Plinianische Eruptionen</i> – Schönheit als Grund des Hasses – Schönheit und Gleichheit – Stolz – Unfähigkeit zu lieben – Herz des Menschen – Das radikale Böse? – Mittelalterliche Burgwächter – Licht – Der weiße Wal – Es ist kein Vergnügen, böse zu sein – Wer sucht, der findet, was er sucht – Gefährlichkeit der Vernunft – Der Teufel ist kein Atheist – Claggart und die Schiffskorporale	
9. Anklage und Gottesurteil	63
Billy in meuterischer Absicht angesprochen – Billy sucht Rat beim alten Dänen – Claggart bleibt freundlich – Anzeige beim Kapitän – <i>Argumenta ad hominem</i> : Plausible Verdachtsgründe – Veres Vorsicht und Warnung – Verdächtige Schönheit – Vere beschließt, Billy und Claggart zu konfrontieren – Beschuldigung ins Angesicht – Scham? – Der Schlag – Reaktion des Kapitäns – Not der Entscheidung: Entweder – Oder	

10. Exkurs: Die Gewalt des Guten

70

War Billys Tat moralisch gerechtfertigt? – Gewalt als letzter Ausweg? (Parallele zu *White Jacket*) – Erlaubte – illegale, aber legitime – Gewalt – Rollentausch – *Strukturelle Gewalt* – Gute Absichten erlauben jede Tat? – Gefahr des neuen Prinzips – Streit um das Recht (Revolution) – Utilitarismus

11. Der Prozess

76

Not der Entscheidung – Standgericht – Quellen des Rechts – Vere glaubt an Billys Unschuld – Unlösbarkeit der Frage – „Mysterium des Bösen“ – Zusammenstoß von *militärischer Pflicht* und *moralischen Bedenken* – Tat und Absicht

12. Mitleid

79

Bedeutung des Mitleids – Gefahren des Mitleids – Angst vor den Konsequenzen – Mitleid zur Rechtfertigung des Bösen – Menschenwürde – Verantwortung für das Schiff und seine Ordnung – Notwendigkeit der Härte und Gefahr der Härte am falschen Ort – Bedeutung der Tat – Quellen des Gesetzes – Vernunft und Herz – Grenzen der Verantwortung: wir suchen uns unsere Position nicht aus – Persönliche Verantwortung – Verantwortung des Verantwortlichen – Neutralität oder Blindheit des Gesetzes – Mitgefühl und Gewissen – Herz – Ansehen der Person vs. Ansehen der Tat – Der Mensch ist ein Handelnder – Kein Mittelweg – Dringlichkeit der Situation – Vere glaubt an Billys Verständnis – Todesurteil

13. Exkurs: Eine Debatte im Römischen Senat

90

Die Guten sind gefährlich – Gefahr des Präzedenzfalls – In der konkreten Situation ist alles doch wieder anders

14. Der „Mörder Vere“

93

War die Entscheidung des Kapitäns sachlich und vor dem Gewissen gerechtfertigt? – Konsequenzen einer anders ausgefallenen Entscheidung – Revisionismus und Epoché: Zurückhaltung im historischen Urteil – Grenzen der historischen Erkenntnis – Vere als „furchtbarer Richter“ – A- und B-Säule – Veres Dilemma und die Zwei-Reiche-Lehre – Das Opfer Billys für den Frieden dieser Welt – Billy Budd und Sokrates – Unausweichlichkeit des Konflikts – Held ohne Standpunkt – Geschichte von der anderen Seite aus gelesen – Fraglichkeit der englischen Großerzählung – Grenzen unseres Urteils

15. Billy und der Kapitän: Die Überbringung des Urteils	98
Die Unterredung des Kapitäns mit Billy – Vater und Sohn – Parallellfall des Brutus – Begegnung und Sakrament – „Ineinanderschlagen zweier Herzen“ – Lösung des Konflikts – Intimität und unantastbares Geheimnis – Verkehrung der Rollen: der Sohn stirbt für den Vater – <i>Heiliges Vergessen</i> – <i>Das Sakrament lässt sich nicht erklären</i> – <i>Ecce homo</i> – Unerbittlichkeit des Gesetzes – <i>Ohne Ansehen der Person</i> – Gerechtigkeit und Barmherzigkeit	
16. Billy in Fesseln	104
Annahme des Urteils – Nacht vor dem Tod – <i>Alle Mann an Deck</i> : die Bekanntmachung – <i>Billy im Sterbehemd</i> – Opferlamm – Zwischen Verklärung und Getsemani – Schiffsgeistlicher – Tod ohne Stachel – Parallele: Hinrichtung des Mulatten – Stoische Hinnahme des Schicksals? – Unschuld ist besser als Religion – Rolle des Schiffsgeistlichen – Lichte Nacht – Entrückung: Elias und das Wolkenvlies – Ostermorgen	
17. Die Hinrichtung	112
Gala – Akklamation – „ <i>Gott segne Kapitän Vere</i> “ – Billy und Jesus Christus – Eucharistie – Elevation und Schicksalswaage – Erlösung – sterben, damit die anderen leben können – Parallele: Die Hinrichtung Ludwigs XVI. – Tod im Morgenlicht	
18. Exkurs: Das Lamm	117
Schafopfer – Lebensmotor – <i>Tontafel der Götter</i> – Paschalamm – Opferschau – <i>anathema</i>	
19. Das Rätsel von Billys Tod	121
Tod ohne Zappeln – Wunder – Reaktion der Matrosen – Militärische Disziplin – Himmlische Zeichen bei der Bestattung – Trommelwirbel	
20. Chaos und Ordnung. Die Bedeutung der Form	125
Chaos und Revolution – Zusammenbruch der Ordnung – „Verbrechen für die Menschlichkeit“ – Rechtssicherheit und Werte	

21. Der Tod des Gerechten	127
Tod ohne Schmerz – Zeichen – Stachel des Todes – Verdienter Tod – Tod für den Menschen ohne Sünde – Tod und Auferstehung, Karfreitag und Ostern – „der Gerechte wird leben“ – Billy und die Unbefleckte Empfängnis – Endgültige Rettung – Gelassenheit – Zwei Arten von Frieden – Heiliger Zorn – Verzicht auf Gerechtigkeit: Sterben für den Frieden der Welt – Verzicht auf die Wahrheit – Livius – Göttliches Gericht – <i>Absolution im Absoluten</i> – Geopfertes Lamm – Hoffnung auf Gott – Absolute Dimension der Verfehlung – Endgültige Anerkennung – Glaube oder endgültige Verzweiflung – Auslöschung oder Heimgang	
22. Das Ende der Geschichte	138
<i>Umsonst</i> – Billy segnet das Zeitliche	
23. Die objektive Wahrheit oder das offizielle Narrativ	140
Marinechronik: Die offizielle Version – Ehrung der Falschen – „Diabolisches“ Durcheinanderwerfen der der Tatsachen – „<i>Res iudicata pro veritate accipitur</i>“ – Verrat in der Kirche – „Heilsame Bestrafung“ – <i>Somers-Affäre</i> – <i>Er erkannte, dass er falsch gehandelt hatte</i>	
24. Das Ende Kapitän Veres	146
Tod des Kapitäns – Vere und Nelson – Vergessen und Hoffnung – <i>descensus ad inferos</i> – Vater und Sohn – <i>Wusste dieser nur zu gut, ... – wer Billy Budd war</i> – Gottes Gericht – <i>Das Meer wird nicht mehr sein</i>	
25. Die Geschichte kontrafaktisch gelesen	150
Grenzen der Macht – Attentäter und Märtyrer – Vere als Kriegsverbrecher – Bedeutung des Todeszeitpunkts	
26. Das Antinarrativ: <i>Billy in Ketten</i>	152
Reliquienkult – Schrecken der Hinrichtung – Versinken in der Tiefe – Das Unzumutbare – Üblichkeit der Grausamkeit – Unmöglichkeit des Daseins – In-Vergessenheit-Geraten – Letzte Möglichkeit	
27. Das Schicksal Claggarts	156
Gescheitertes Leben – Noch einmal: Kain und Abel – „Der mich richtet, ist der Herr“	
Anmerkungen	160
Literaturverzeichnis	283
Personenregister	311
Sachregister	321

Billy Budd ist das letzte große Werk von Herman Melville, des zu Lebzeiten kaum beachteten, heute weltberühmten amerikanischen Autors des 19. Jahrhunderts. Erzählt wird von einer Tragödie, die sich im Jahre 1797 auf einem britischen Kriegsschiff abspielt, die Geschichte vom vollkommenen Scheitern des schönen Matrosen, der in eine Welt hineingestoßen wird, in der die unerbittlichen Gesetze des Krieges gelten. Wie wird, wie muss es ihm dort ergehen?

In seiner neuen Deutung dieses Klassikers folgt Felix Hornstein den existentiellen Fragen nach der ultimativen Gerechtigkeit in einer Welt, der das Schicksal des Einzelnen gleichgültig scheint. Dabei geht es ihm weniger um eine philologisch exakte Interpretation als um ein existentielles Weiterdenken der aufgeworfenen Fragen.

Um dieses Buch zu lesen, muss man den Roman nicht kennen. Der Autor führt in einer nacherzählenden Interpretation durch das Werk. Wenn man sich, aufmerksam geworden, danach der Lektüre des Originals widmete, hätte er seine Absicht erreicht.

Ein Buch für Menschen, denen die Literatur nicht nur zur Unterhaltung dient, sondern denen sie ein Weg ist, den Fragen, die das Leben stellt, nachzugehen, ein Buch, das in die Tiefe des Daseins hineinführt.

ISBN 978-3-943897-92-0



9 783943 897920

Felix Hornstein BILLY BUDD

Text & Dialog 2025

www.text-dialog.de